

"Rent-a-Stift"

Frage: Was verstehen Sie unter dem Begriff "Rent-a-Stift"?
 Wir verstehen darunter: In Zusammenarbeit von Berufsbildungsamt, Schule und Lehrbetrieb ermöglicht das Projekt Lehrpersonen in Abschlussklassen, für ihre Schüler speziell vorbereitete Lehrlinge zu "mieten". Diese Lehrlinge informieren über die Berufslehre und helfen im Gespräch über ihrer eigenen Erfahrungen mit, Vorurteile abzubauen, Fragen zur Berufswahl zu klären und die Jugendlichen für eine Lehre zu motivieren.
 Verstehen Sie das gleiche?

Kanton	Antwort
BE	In Zusammenarbeit von Berufsbildungsamt, Schule und Lehrbetrieb ermöglicht das Projekt Lehrpersonen in Abschlussklassen, Vorlehren und berufsvorbereitenden Schulen für ihre Schüler speziell vorbereitete Lehrlinge zu "mieten". Diese Lehrlinge informieren über die Berufslehre (Berufsschulalltag und Lehrbetrieb) und helfen im Gespräch über ihrer eigene Erfahrungen mit, Vorurteile abzubauen, Fragen zur Berufswahl und dem " Stiftenalltag " zu klären und die Jugendlichen für eine Lehre zu motivieren.
BS	Im Prinzip ja. Allerdings haben wir Klassen im 8. Schuljahr gewählt. In dieser Stufe ist der Laufbahnvorbereitungsunterricht angesiedelt. Die Entscheidung Lehre oder weiterführende Schule ist noch nicht gefällt. "Rent-a-Stift" findet dadurch vor den 1. Praktika und Schnupperlehren statt.
FR	Bezeichnung "La parole aux apprenti-e-s" statt "Rent-a-Stift"
JU	Wir unterstützen Ihre Meinung und sind in der gleichen Weise vorgegangen.
NE	Ja wir verstehen das gleiche. Der Ausdruck "mieten" befriedigt uns jedoch nicht ganz. Wir würden die folgende Bezeichnung bevorzugen: "Speziell geschulten Lehrlinge werden beauftragt, den Oberstufenschülern und -schülerinnen über ihre Erfahrungen im Zusammenhang mit der Berufslehre zu berichten."
Zentral-schweiz ZCH	Ja, in unseren Kantonen (LU, NW, OW, SZ, UR, ZG) besuchen wir jedoch nicht Abschluss-, sondern 8. Schulklassen (2. Sek, 2- Real und Werkklassen). Zudem rekrutieren wir nur Jugendliche aus geschlechtsuntypischen Berufslehren.
ZH	Zusammenarbeit auch mit Berufsberatung

Frage: Was ist unter diesem Titel in Ihrem Kanton geschehen?

Kanton	Antwort
BE	<p>Vorgesehen war, dass speziell geschulte Lehrlinge in Zweierteams Schulklassen, in der Regel 8./9. Klasse und Klassen von berufsvorbereitenden Schulen, besuchen, über ihre Erfahrungen bei der Lehrstellensuche erzählen, ihren Berufsalltag beleuchten, Schüler/innenfragen beantworten, Ratschläge erteilen.</p> <p>1999: Pilot im Kanton Bern. 24 Lehrlinge (LL) wurden geschult. Entscheid vom Kanton, Projekt in allen Regionen durchzuführen.</p> <p>2000: 82 LL wurden geschult, über 100 Einsätze in Schulen getätigt. Infoveranstaltungen für andere Kantone durchgeführt. Ein Antrag an das BBT für 50% Stelle zur gesamtschweizerischen Koordination wurde bewilligt (Leiter der Koordinationsstelle: Rolf Liechti).</p> <p>2001: für die deutschsprachigen Regionen wurden 74 LL geschult und Präsentationen durchgeführt. Für die französischsprachige Region: Pilotprojekt zusammen mit Kantonen FR, JU, NE.</p> <p>Gleichstellung Mann/Frau steht im Vordergrund, v.a. bei der Lehrlingsselektion (Mädchen in untypischen Berufen und umgekehrt).</p> <p>Im Jahr 2000/01 wurden 24 LL geschult, die Einsätze sind positiv verlaufen.</p> <p>Das Projekt soll im Jahr 2003 weitergeführt werden.</p>
BS	<p>Das Erziehungsdepartement lancierte im Jahre 2000 ein Aktionsprogramm, um die Mängel an der Basler Weiterbildungsschule (WBS) effizient zu beheben. In diesem Rahmen beschäftigten sich die Mitglieder des Teilprojekts Anschlusschulen und Berufsbildung mit strukturellen und inhaltlichen Verbesserungen im Bereich Laufbahnvorbereitung. Gleichzeitig beschloss das Amt für Berufsbildung und Berufsberatung im Rahmen des Lehrstellenbeschlusses II des BBT, das Projekt Rent-a-Stift analog zum Projekt im Kanton Bern durchzuführen. Im Frühjahr 2001 fand ein Kontakt mit dem gesamtschweizerischen Koordinator Herr Rolf Liechti statt. Eine neu ins Leben gerufene Arbeitsgruppe mit Vertretungen aus beiden Departementen erarbeitete auf der Basis des Berner Pilotkonzepts eine Adaption auf Basler Verhältnisse. Die wichtigsten Merkmale darin sind: Das Rent-a-Stift Angebot ist für alle WBS I-Klassen obligatorisch und die Rekrutierung der Lehrlinge erfolgt über die Berufsschulen. Die Selektionskriterien waren u.a.: Motivation, Diversivität der Branchen und Berufe, Leistung in der Berufsschule und Halbzeit in der Ausbildung.</p> <p>Die Schulung von 20 Lehrlingen erfolgte im Januar 2002 und mit 42 Einsätze wurden von Februar bis April 2002 über 840 Schülerinnen und Schüler erreicht. Das Pilotprojekt wurde von allen involvierten Stellen sehr positiv aufgenommen und wird ab Schuljahr 2002/03 an der Weiterbildungsschule institutionalisiert.</p>
FR	analog Kantone JU, NE, BE (Jura bernois)
JU	Das Resultat des Konzepts war die intensive Zusammenarbeit zwischen den Berufsbildungsämtern Bern (Jura bernois), Fribourg, Neuchâtel und Jura. Es handelt sich um das erste gemeinsame und auch einheitliche Projekt der vier Regionen. Es wurden keine Pressemitteilungen herausgegeben, deshalb erschienen auch keine Artikel in den Zeitungen
NE	Im Kanton Neuenburg wurden 15 Lehrlinge ausgebildet, die entweder eine Lehre oder eine Berufsfachschule absolvieren. Sie sind in Zweiergruppen in den Oberstufenklassen tätig.

ZCH	Mit "Rent-a-Stift" können sich Schulen der 8. Schulklassen in der Zentralschweiz (LU/NW/OS/SZ/UR/ZG) als Ergänzung zum Berufswahlunterricht speziell geschulte Auszubildende aus geschlechtsuntypischen Berufen zu sich ins Klassenzimmer holen. Diese erzählen hautnah aus ihrem Berufsalltag und geben Auskunft zu Fragen der Klasse, die die Berufsausbildung betreffen.
ZH	Wir haben erst einen LSB-Kredit bewilligt und bei den Berufsberatungsstellen die Bedürfnisfrage geklärt. Beabsichtigt ist, die Berufsberatung von Anfang an einzubeziehen, weil sie a) sich in Fragen der Berufswahlunterstützung am besten auskennt und b) später als evtl. Trägerin einer solchen Aufgabe in Frage kommt. Wenn uns die Erfahrungen aus anderen Kantonen nützliche Hinweise geben, starten wir Ende 2002 oder Anfang 2003.

Frage: Trägerschaft der Aktion?

Kanton	Antwort
BE	Berner KMU, Kantonal-Bernischer Gewerbeverband, Burgdorf Ab 2002 GIBB Bern Projektträger für die Region Bern
BS	Erziehungsdepartement (ED) und AfBB (Wirtschafts- und Sozialdepartement im Rahmen von LSB II)
FR	Kanton Fribourg
JU	Die Auswahl der Lehrlinge fand auf der Basis der freiwilligen Lehrlingslisten der Berufsschulen und Ausbildungszentren statt. Die Oberstufenschulen erfuhren von dem Projekt über einen Versand des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung, Rue de l'Hôpital 6, 2800 Delémont (COS).
NE	Die Organisation verpflichtet uns zur Zusammenarbeit mit den Berufsinformationszentren.
ZCH	Zentralschweizerische Ämter für Berufsbildung: Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri, Zug.
ZH	Noch nicht lieferbar.

Frage: Beginn der Aktion?

Kanton	Antwort
BE	Im Frühjahr 1999 startete der Pilotversuch im Kanton Bern.
BS	Im März 2002 erfolgte der Auftrag an eine 4-köpfige Arbeitsgruppe ein Konzept Rent-a-Stift für Basel-Stadt zu entwickeln.
FR	8./12./29. Mai 2001, erste Vorbereitungen Juni 2000
JU	Vom 4. Mai 2001 bis 22. Juni 2001.
NE	Die gezielten Aktionen haben im Mai und Juni 2001 direkt in den Abschlussklassen stattgefunden.
ZCH	Frühling 2001, 1. Durchgang Februar - Juli 2001, 2. Durchgang Nov. 2001 - Juni 2002
ZH	Noch nicht definitiv bestimmt.

Frage: *Schulung der Lehrlinge?*

Kanton	Antwort
BE	2 _ Tage, Kursleitung Willi Bleuler, Werner Panzer, Anita Bäumli; ab 2002 Monika Baumgartner, Patrick Helfer
BS	W. Bleuler und W. Panzer als bewährtes Team schulten die Lehrlinge während 2 Tagen mit 1 Übernachtung in Gwatt, BE .
FR	27.3.01 Ausbildung durch J. Bichsel, in Zusammenarbeit mit den Kantonen JU, NE, BE (Jura bernois)
JU	Die Ausbildung fand in Form einer Tagung statt im Ausbildungszentrum Delémont am 23. März 2001. Ausbildner: Herr Jürg Bichsel, Psychologe FSP, Psychotherapeut FSP und SPCP.
NE	Die Ausbildung hat am 30.3.2001 in Zusammenarbeit mit Herrn Jürg Bichsel stattgefunden. 15 Lehrlinge wurden ausgebildet.
ZCH	2 Tage mit 1 Übernachtung; Coaching der Moderationspaare bei Bedarf; Ausbildungsteam: Willi Bleuler, Werner Panzer, Anita Bäumli, Priska Fischer
ZH	Noch nicht lieferbar.

Frage: Erste Einsätze der "gemieteten" Lehrlinge?

Kanton	Antwort
BE	2. Quartal 1999
BS	Februar bis April 2002
FR	8./12./29. Mai 2001
JU	4. Mai 2001
NE	Mai/Juni 2001
ZCH	1. Durchgang ab April 2001, 2. Durchgang ab Januar 2002

Frage: Anzahl vorbereiteter Lehrlinge? Anzahl Einsätze bisher? Anzahl Jugendlicher, die davon profitiert haben?

Kanton	Antwort
BE	Anzahl Jugendlicher ist uns nicht bekannt.
BS	20 Lehrlinge / 42 Einsätze für ca. 840 Jugendliche (Klassengrösse = 20 bis max. 25 SchülerInnen)
FR	12 Lehrlinge in 17 Klassen der Orientierungsstufe (5 Niveau Progymnasium, 10 allgemeines Niveau, 5 Niveau Werkklasse)
JU	20 Lehrlinge, wovon 6 in der Uhrenproduktion und Mikrotechnik, 7 in der Industrie und Handgewerkschaft und 7 im kaufmännischen Bereich tätig sind. Es waren 26 Einsätze in 9 Oberstufenschulen im Kanton Jura. Jedes Paar hatte 2 bis 3 Einsätze. Die Anzahl der Schüler, die davon profitiert haben, ist uns unbekannt.
NE	15 Lehrlinge waren im Einsatz
ZCH	Lehrlinge 2001: 62, 310 Einsätze, 6'200 erreichte Jugendliche; Lehrlinge 2002: 67, 335 Einsätze, 6'700 erreichte Jugendliche.

Frage: Welche Kosten entstanden? Wie lösten Sie bisher die Finanzierung?

Kanton	Antwort
BE	Finanzierung als Freifachkurs [Schulung durch 3 Lehrkräfte (60 L.), Evaluation der Schulung (12 L.), Betreuung von 10 Teams (20 L.), Schlussevaluation mit allen TN (12 L.), Bericht (10 L.); Reisekosten der Lehrlinge: zu Lasten der jeweiligen Volksschulen (Unterstützung durch Baumeisterverband Region Bern in Aussicht gestellt); Pilot 1999: Träger BBT; Pilot 2000: Lehrstellenbeschluss; Pilot 2001: Lehrstellenbeschluss
BS	Insgesamt ca. Fr. 24'500.- ohne "man-power-Kosten" der beiden Departemente in der Projektphase. Wir rechnen mit ca. Fr. 33'500.- in der budgetierten, institutionalisierten Form. Finanzierung in der Projektphase durch LSB II-Mittel. Der zeitliche Aufwand in der Pilotphase der 4-köpfigen Arbeitsgruppe beläuft sich auf insgesamt ca. 680 Stunden Arbeitszeit im Rahmen der regulären Anstellungsverhältnisse (Planung, Begleitung, Administration, Presseinformation, Evaluation usw.). In der institutionalisierten Form wird mit einem Aufwand von ca. 340 Arbeitsstunden gerechnet. (Tendenziell eher weniger)
FR	Kosten: Honorar J. Bichsel Fr. 2'618.-- Entschädigungen (Lehrlinge) Fr. 2'713.55 Mahlzeiten und Pausen Fr. 447.60 Total Fr. 5'779.15
JU	Kosten für die Ausbildung der Lehrlinge (über Herrn Jürg Bichsel) Fr. 2'546.- ; Kosten der Lehrlinge Fr. 2'954.60 (unter diese Kosten fallen die Reisespesen, die Mahlzeiten und 100.- Entlohnung für jeden Lehrling als kleines Dankeschön.); Total Fr. 5'500.60 (finanziert durch LSB II)
NE	Jeder Lehrling wurde mit je Fr. 100.- entschädigt, wobei unser Amt zusätzlich die Kosten für die Mahlzeiten und die Pausen an der Ausbildungstagung übernahm. Der Kostenaufwand setzte sich wie folgt zusammen: Entschädigungen Fr. 1'500.- Mahlzeiten und Pausen Fr. 599.80 Total Fr. 2'099.80
ZCH	Die Ausgaben für die zwei Durchgänge betragen Fr. 270'000.--. Davon wurden 70% aus LSB 2-Geldern finanziert, 30% übernehmen die Kantone.

Frage: Nehmen wir an, ein anderer Kanton möchte "Rent-a-Stift" einführen. Der Beauftragte ruft Sie an und fragt: "Auf was muss ich besonders achten?" Was antworten Sie?

Kanton	Antwort
BE	
BS	Die kantonalen Gegebenheiten und Bedürfnisse sind womöglich doch zu unterschiedlich um pauschal antworten zu können. Die Einsätze der Rents sollten unbedingt auf einer breit abgestützten Information der involvierten Stellen geplant werden. Die Einsatzplanung brauchte zudem mehr Zeit als erwartet. Wir empfehlen sehr die Anwesenheit einer organisationsverantwortlichen Person bei der Schulung der Rents
FR	
JU	Seien Sie aufmerksam, denn die durch den Einsatz fehlenden Stunden der Lehrlinge dürfen von den Ferien nicht abgezogen werden; etablieren Sie eine Zusammenarbeit mit dem Amt für Berufsbildung, COS und den Oberstufenschulen. Die gemeinsame Kommunikation muss sehr gut sein damit das Projekt erfolgreich durchgeführt werden kann; erweisen Sie den Lehrmeister/innen Dank für die freigegebene Zeit der Lehrlinge; der Akteur muss qualifiziert sein, da die Ausbildung der Lehrlinge der wichtigste Punkt ist
NE	Unsere Verantwortlichen wurden nie mit einer solch schwierigen Frage konfrontiert, deshalb fühlen wir uns nicht im Stande diese Frage zu beantworten.
ZCH	Seriöse Rekrutierung der Lehrlinge, d.h. sehr gute Informationen für Ausbildungsverantwortliche und reife, selbstständige und motivierte Lehrlinge (Gefahr von Abbruch oder Ausstieg); gute Projektorganisation; klar definierte Verantwortlichkeiten aller Beteiligten; gute Kontakte zu den Betrieben

Frage: Wie geht es bei Ihnen weiter? Was ist für 2002/03 geplant? Gibt es Vorstellungen für die weitere Zukunft? Ändert sich etwas Grundsätzliches?

Kanton	Antwort
BE	GIBB Bern: Juni/August 02 Rekrutierung von Lehrkräften, welche die Schulung und Betreuung der Lehrlinge übernehmen; Sept./Nov. 02 Rekrutierung der Lehrlinge, 2. ev. 3. Lehrjahr (Informationen an Ausbilder); Jan. 03 Information an Zielgruppen Jan./Feb. 03 Schulung der Lehrlinge für Einsatz an den Schulen; März-Dez. 03 Einsätze an Schulen – Einzelcoaching der Lehrlingsteams bei Bedarf ; Mai 03 Feedback-Veranstaltung mit Lehrlingen; Schlussveranstaltung / Auswertung mit Lehrlingen
BS	Grosso modo wird alles nach den Vorgaben des Pilots weitergeführt. Es wurden nach der Evaluation einige Korrekturen zur Optimierung der Abläufe vorgenommen. Aktuell wird die Lehrlingsselektion vorbereitet. Im Januar 2003 werden die Schulung und Februar-April 2003 die Einsätze stattfinden. Die Finanzierung wird durch die Weiterbildungsschule übernommen - Organisation und Administration verbleibt im Amt für Berufsbildung und Berufsberatung
FR	Nächster Einsatz 2003 geplant. Nächste Sitzung der Arbeitsgruppe (Kantone JU, FR, NE und BE, Jura bernois): 24.9.2002
JU	Wir erneuern die Aktion im 2003, mit der weiteren Zusammenarbeit des Amtes für Berufsbildung Bern, Jura, Neuchâtel und Freiburg. Es gibt keine grundsätzliche Veränderungen.
NE	Wir hoffen dieses Projekt 2003 im Rahmen unserer Möglichkeiten nochmals durchführen zu können. Für die weitere Zukunft haben wir noch keine Pläne und sehen auch keine grundsätzlichen Veränderungen vor.
ZCH	Überführung von "Rent-a-Stift" in die Linie (Arbeitsteilung der Ämter für Berufsbildung und der Berufs- und Laufbahnberatungen) in allen ZCH-Kantonen; Finanzierung ändert sich (ordentliches Budget).

Frage: Anregungen und Hinweise aus Ihrer Sicht?

Kanton	Antwort
BE	
BS	Rent-a-Stift wurde von der Mehrzahl der WBS-Lehrkräfte sehr positiv aufgenommen. Alle beteiligten Lehrkräfte würden Rent-a-Stift wieder "bestellen". Der Einsatz der Rents wurde als konstruktive Ergänzung und Bereicherung ihres Laufbahnvorbereitungsunterrichts verstanden. Die Schülerinnen und Schüler erinnern sich an muntere Lehrlinge, die ihre Sprache gesprochen haben; die Lehrlinge sind reicher an Erfahrung und wohl ab sofort kooperativer in der eigenen Schule! Der Gleichstellungsgedanke wurde durch gemischte Zweier-Lehrlingsteams lebendig demonstriert. R-a-S ist für alle Kantone empfehlenswert.
FR	
JU	Mit der Bezeichnung "Rent-a-Stift" sind wir nicht einverstanden. Für uns ist der Begriff entwürdigend und abwertend den Lehrlingen gegenüber. "La parole aux apprenti-e-s" finden wir korrekter.
NE	keine
ZCH	Das Projekt "Rent-a-Stift" stellt für alle Beteiligten (Schulen, Lehrbetriebe und Lehrlinge) eine Win-Win-Situation dar. Das Projekt ist für alle Kantone empfehlenswert. "Rent-a-Stift" in dieser modifizierten Version, d.h. nur Lehrlinge aus geschlechtsuntypischen Berufen, eignet sich hervorragend, den Gleichstellungsgedanken zu verbreiten.
ZH	Wir stellen uns vor, dass Lehrlinge für Spezialthemen und -aktionen gezielt eingesetzt werden können: Mädchen in untypischen Lehren, MigrantInnen, Berufsausstellungen. Bei einem allgemeinen Einsatz interessiert uns zuerst eine plausible Antwort auf die Frage, ob der Einsatz von Lehrlingen "nice-to have" ist oder ob da eine wirkliche Lücke besteht, die nur so und am besten so gefüllt werden kann. Weiter dünkt uns, das Urmodell (Migros/BE) rechnet mit einem zu grossen und auf die Länge nicht verkraftbaren Schulungsaufwand der Lehrlinge. Darum sind wir interessiert an Erfahrungen aus anderen Kantonen mit einem kostengünstigen und dezentralen Einsatz der "Rent-a-Stift-Idee".

Umfrage "Rent-a-Stift"

Bund und Kantone	verantwortliche Institution	erhaltene Dokumente
BBT	BBT	<p>Pressespiegel</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Der Bund, 21.6.1999 2. Schweizerische Gewerbezeitung, 4. Juni 1999 3. Schweizer Arbeitgeber, 3. Juni 1999 4. Berner Zeitung, 26. Mai 1999 5. Bieler Tagblatt, 26. Mai 1999 6. Amtl. Schulblatt des Kt. Bern, 12. Mai 1999 7. Mediendienst Berufsbildung, Mai 1999 8. espresso März/April 1999
BE	<p>Amt für Berufsbildung Bern Frau Jaberg Sulgeneckstrasse 19 3007 Bern</p> <p>Gewerblich-industrielle Berufsschule Bern gibb Frau Theres Hugi-Gall Lorrainestrasse 1 Postfach 251 3000 Bern 11</p>	<p>Unterlagen "Rent-a-Stift" 2001 deutschsprachig (Projektbeschreibung, Zwischenbericht 2001); Unterlagen "Rent-a-Stift" französischsprachige Projekte (Projektbeschreibung); Dokument "Projekt Rent-a-Stift 2000 / Weiteres Vorgehen"; Presseartikel: "Fragen die auf der Zunge brennen", "Rent-a-Stift-Lehrlinge machen Schule", "Gemietet-Lehrlinge kommen gut an"; Dokument "Auftrag zu Projekt Rent-a-Stift"; Brief "BBT finanziert Koordinationsstelle Rent-a-Stift"; Dokument "Rent-a-Stift - Lehrlinge machen Schule"</p> <p>Auftrag zu Projekt Rent-a-Stift, Juni 2002-Januar 2004</p>
BS	Amt für Berufsbildung und Berufsberatung, Utengasse 36, Postfach, 4005 Basel	<p>Rent-a-Stift, Erfahrungen, Berichte und Tipps von Lehrlingen für Jugendliche in der Berufswahl</p> <p>- Schlussbericht Projekt Rent-a-Stift, Mai 2002 (Beilagen: Aktionsprogramm WBS I, Erweiterung Teilprojekt Anschlussschulen und Projektbeschreibung, Arbeitsplanung, Projektkosten)</p> <p>Zeitungsausschnitte (bz: "Die Schule kann jetzt Lehrlinge mieten", 25.7.01, Baslerstab: "Schulklassen «mieten» sich Lehrlinge", 8.8.01, Basler Schulblatt 8/2001: "Rent-a-Stift", Baslerstab, "Wenn Lehrlinge selber zu Lehrern werden", 22.4.02, BaZ: "Rent-a-Stift", 24.4.02, bz: "«Gemietete» Lehrlinge berichten über Lehre", 20.4.02.</p> <p>AfB BS: Basler Berufsbildungsinfo Nr 8, Juni 2002: "Rent-a-Stift"</p>
FR	Office cantonal de la formation professionnelle Kantonales Amt für Berufsbildung Derrière-les-Remparts / Hinter den Ringmauern 5 Case postale / Postfach 332 1701 Fribourg / Freiburg	Dokument "La parole aux apprenti-e-s - Bilan"; Dokument "Notes de la séance de travail du jeudi 15 novembre 2001 au Centre de la formation professionnelle de Bienne"; Korrespondenz "Campagne Rent-a-Stift"; 2 E-Mails an die Direktoren der Orientierungsstufe
Zentral-schweiz (LU, NW, OW, SZ, UR, ZG)	Zentralschweizer Ämter für Berufsbildung Zentrale Koordinationsstelle: Amt für Berufsbildung Projekt Gleichstellung in der Berufsbildung Obergrundstrasse 51 6002 Luzern	Dokument "Zentralschweizer Fachprojekt: Gleichstellung in der Berufsbildung, «Rent-a-Stift»"; Presseartikel: "Berufe haben mehr als ein Geschlecht", "Jolanda Küng, 20-jährig, Fahrrad- und Motorfahrradmechanikerin"; Dokument "Rent-a-Stift Ausbildungskonzept"

"Rent-a-Stift"

Frage: Was verstehen Sie unter dem Begriff "Rent-a-Stift"?
 Wir verstehen darunter: In Zusammenarbeit von Berufsbildungsamt, Schule und Lehrbetrieb ermöglicht das Projekt Lehrpersonen in Abschlussklassen, für ihre Schüler speziell vorbereitete Lehrlinge zu "mieten". Diese Lehrlinge informieren über die Berufslehre und helfen im Gespräch über ihrer eigenen Erfahrungen mit, Vorurteile abzubauen, Fragen zur Berufswahl zu klären und die Jugendlichen für eine Lehre zu motivieren.
 Verstehen Sie das gleiche?

Kanton	Antwort
BE	In Zusammenarbeit von Berufsbildungsamt, Schule und Lehrbetrieb ermöglicht das Projekt Lehrpersonen in Abschlussklassen, Vorlehren und berufsvorbereitenden Schulen für ihre Schüler speziell vorbereitete Lehrlinge zu "mieten". Diese Lehrlinge informieren über die Berufslehre (Berufsschulalltag und Lehrbetrieb) und helfen im Gespräch über ihrer eigene Erfahrungen mit, Vorurteile abzubauen, Fragen zur Berufswahl und dem " Stiftenalltag " zu klären und die Jugendlichen für eine Lehre zu motivieren.
BS	Im Prinzip ja. Allerdings haben wir Klassen im 8. Schuljahr gewählt. In dieser Stufe ist der Laufbahnvorbereitungsunterricht angesiedelt. Die Entscheidung Lehre oder weiterführende Schule ist noch nicht gefällt. "Rent-a-Stift" findet dadurch vor den 1. Praktika und Schnupperlehren statt.
FR	Bezeichnung "La parole aux apprenti-e-s" statt "Rent-a-Stift"
JU	Wir unterstützen Ihre Meinung und sind in der gleichen Weise vorgegangen.
NE	Ja wir verstehen das gleiche. Der Ausdruck "mieten" befriedigt uns jedoch nicht ganz. Wir würden die folgende Bezeichnung bevorzugen: "Speziell geschulten Lehrlinge werden beauftragt, den Oberstufenschülern und -schülerinnen über ihre Erfahrungen im Zusammenhang mit der Berufslehre zu berichten."
Zentral-schweiz ZCH	Ja, in unseren Kantonen (LU, NW, OW, SZ, UR, ZG) besuchen wir jedoch nicht Abschluss-, sondern 8. Schulklassen (2. Sek, 2- Real und Werkklassen). Zudem rekrutieren wir nur Jugendliche aus geschlechtsuntypischen Berufslehren.
ZH	Zusammenarbeit auch mit Berufsberatung

Frage: Was ist unter diesem Titel in Ihrem Kanton geschehen?

Kanton	Antwort
BE	<p>Vorgesehen war, dass speziell geschulte Lehrlinge in Zweierteams Schulklassen, in der Regel 8./9. Klasse und Klassen von berufsvorbereitenden Schulen, besuchen, über ihre Erfahrungen bei der Lehrstellensuche erzählen, ihren Berufsalltag beleuchten, Schüler/innenfragen beantworten, Ratschläge erteilen.</p> <p>1999: Pilot im Kanton Bern. 24 Lehrlinge (LL) wurden geschult. Entscheid vom Kanton, Projekt in allen Regionen durchzuführen.</p> <p>2000: 82 LL wurden geschult, über 100 Einsätze in Schulen getätigt. Inforeveranstaltungen für andere Kantone durchgeführt. Ein Antrag an das BBT für 50% Stelle zur gesamtschweizerischen Koordination wurde bewilligt (Leiter der Koordinationsstelle: Rolf Liechti).</p> <p>2001: für die deutschsprachigen Regionen wurden 74 LL geschult und Präsentationen durchgeführt. Für die französischsprachige Region: Pilotprojekt zusammen mit Kantonen FR, JU, NE.</p> <p>Gleichstellung Mann/Frau steht im Vordergrund, v.a. bei der Lehrlingsselektion (Mädchen in untypischen Berufen und umgekehrt).</p> <p>Im Jahr 2000/01 wurden 24 LL geschult, die Einsätze sind positiv verlaufen.</p> <p>Das Projekt soll im Jahr 2003 weitergeführt werden.</p>
BS	<p>Das Erziehungsdepartement lancierte im Jahre 2000 ein Aktionsprogramm, um die Mängel an der Basler Weiterbildungsschule (WBS) effizient zu beheben. In diesem Rahmen beschäftigten sich die Mitglieder des Teilprojekts Anschlusschulen und Berufsbildung mit strukturellen und inhaltlichen Verbesserungen im Bereich Laufbahnvorbereitung. Gleichzeitig beschloss das Amt für Berufsbildung und Berufsberatung im Rahmen des Lehrstellenbeschlusses II des BBT, das Projekt Rent-a-Stift analog zum Projekt im Kanton Bern durchzuführen. Im Frühjahr 2001 fand ein Kontakt mit dem gesamtschweizerischen Koordinator Herr Rolf Liechti statt. Eine neu ins Leben gerufene Arbeitsgruppe mit Vertretungen aus beiden Departementen erarbeitete auf der Basis des Berner Pilotkonzepts eine Adaption auf Basler Verhältnisse. Die wichtigsten Merkmale darin sind: Das Rent-a-Stift Angebot ist für alle WBS I-Klassen obligatorisch und die Rekrutierung der Lehrlinge erfolgt über die Berufsschulen. Die Selektionskriterien waren u.a.: Motivation, Diversivität der Branchen und Berufe, Leistung in der Berufsschule und Halbzeit in der Ausbildung.</p> <p>Die Schulung von 20 Lehrlingen erfolgte im Januar 2002 und mit 42 Einsätze wurden von Februar bis April 2002 über 840 Schülerinnen und Schüler erreicht. Das Pilotprojekt wurde von allen involvierten Stellen sehr positiv aufgenommen und wird ab Schuljahr 2002/03 an der Weiterbildungsschule institutionalisiert.</p>
FR	analog Kantone JU, NE, BE (Jura bernois)
JU	Das Resultat des Konzepts war die intensive Zusammenarbeit zwischen den Berufsbildungsämtern Bern (Jura bernois), Fribourg, Neuchâtel und Jura. Es handelt sich um das erste gemeinsame und auch einheitliche Projekt der vier Regionen. Es wurden keine Pressemitteilungen herausgegeben, deshalb erschienen auch keine Artikel in den Zeitungen
NE	Im Kanton Neuenburg wurden 15 Lehrlinge ausgebildet, die entweder eine Lehre oder eine Berufsfachschule absolvieren. Sie sind in Zweiergruppen in den Oberstufenklassen tätig.

ZCH	Mit "Rent-a-Stift" können sich Schulen der 8. Schulklassen in der Zentralschweiz (LU/NW/OS/SZ/UR/ZG) als Ergänzung zum Berufswahlunterricht speziell geschulte Auszubildende aus geschlechtsuntypischen Berufen zu sich ins Klassenzimmer holen. Diese erzählen hautnah aus ihrem Berufsalltag und geben Auskunft zu Fragen der Klasse, die die Berufsausbildung betreffen.
ZH	Wir haben erst einen LSB-Kredit bewilligt und bei den Berufsberatungsstellen die Bedürfnisfrage geklärt. Beabsichtigt ist, die Berufsberatung von Anfang an einzubeziehen, weil sie a) sich in Fragen der Berufswahlunterstützung am besten auskennt und b) später als evtl. Trägerin einer solchen Aufgabe in Frage kommt. Wenn uns die Erfahrungen aus anderen Kantonen nützliche Hinweise geben, starten wir Ende 2002 oder Anfang 2003.

Frage: Trägerschaft der Aktion?

Kanton	Antwort
BE	Berner KMU, Kantonal-Bernischer Gewerbeverband, Burgdorf Ab 2002 GIBB Bern Projektträger für die Region Bern
BS	Erziehungsdepartement (ED) und AfBB (Wirtschafts- und Sozialdepartement im Rahmen von LSB II)
FR	Kanton Fribourg
JU	Die Auswahl der Lehrlinge fand auf der Basis der freiwilligen Lehrlingslisten der Berufsschulen und Ausbildungszentren statt. Die Oberstufenschulen erfuhren von dem Projekt über einen Versand des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung, Rue de l'Hôpital 6, 2800 Delémont (COS).
NE	Die Organisation verpflichtet uns zur Zusammenarbeit mit den Berufsinformationszentren.
ZCH	Zentralschweizerische Ämter für Berufsbildung: Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri, Zug.
ZH	Noch nicht lieferbar.

Frage: Beginn der Aktion?

Kanton	Antwort
BE	Im Frühjahr 1999 startete der Pilotversuch im Kanton Bern.
BS	Im März 2002 erfolgte der Auftrag an eine 4-köpfige Arbeitsgruppe ein Konzept Rent-a-Stift für Basel-Stadt zu entwickeln.
FR	8./12./29. Mai 2001, erste Vorbereitungen Juni 2000
JU	Vom 4. Mai 2001 bis 22. Juni 2001.
NE	Die gezielten Aktionen haben im Mai und Juni 2001 direkt in den Abschlussklassen stattgefunden.
ZCH	Frühling 2001, 1. Durchgang Februar - Juli 2001, 2. Durchgang Nov. 2001 - Juni 2002
ZH	Noch nicht definitiv bestimmt.

Frage: *Schulung der Lehrlinge?*

Kanton	Antwort
BE	2 _ Tage, Kursleitung Willi Bleuler, Werner Panzer, Anita Bäumli; ab 2002 Monika Baumgartner, Patrick Helfer
BS	W. Bleuler und W. Panzer als bewährtes Team schulten die Lehrlinge während 2 Tagen mit 1 Übernachtung in Gwatt, BE .
FR	27.3.01 Ausbildung durch J. Bichsel, in Zusammenarbeit mit den Kantonen JU, NE, BE (Jura bernois)
JU	Die Ausbildung fand in Form einer Tagung statt im Ausbildungszentrum Delémont am 23. März 2001. Ausbildner: Herr Jürg Bichsel, Psychologe FSP, Psychotherapeut FSP und SPCP.
NE	Die Ausbildung hat am 30.3.2001 in Zusammenarbeit mit Herrn Jürg Bichsel stattgefunden. 15 Lehrlinge wurden ausgebildet.
ZCH	2 Tage mit 1 Übernachtung; Coaching der Moderationspaare bei Bedarf; Ausbildungsteam: Willi Bleuler, Werner Panzer, Anita Bäumli, Priska Fischer
ZH	Noch nicht lieferbar.

Frage: Welche Kosten entstanden? Wie lösten Sie bisher die Finanzierung?

Kanton	Antwort
BE	Finanzierung als Freifachkurs [Schulung durch 3 Lehrkräfte (60 L.), Evaluation der Schulung (12 L.), Betreuung von 10 Teams (20 L.), Schlussevaluation mit allen TN (12 L.), Bericht (10 L.); Reisekosten der Lehrlinge: zu Lasten der jeweiligen Volksschulen (Unterstützung durch Baumeisterverband Region Bern in Aussicht gestellt); Pilot 1999: Träger BBT; Pilot 2000: Lehrstellenbeschluss; Pilot 2001: Lehrstellenbeschluss
BS	Insgesamt ca. Fr. 24'500.- ohne "man-power-Kosten" der beiden Departemente in der Projektphase. Wir rechnen mit ca. Fr. 33'500.- in der budgetierten, institutionalisierten Form. Finanzierung in der Projektphase durch LSB II-Mittel. Der zeitliche Aufwand in der Pilotphase der 4-köpfigen Arbeitsgruppe beläuft sich auf insgesamt ca. 680 Stunden Arbeitszeit im Rahmen der regulären Anstellungsverhältnisse (Planung, Begleitung, Administration, Presseinformation, Evaluation usw.). In der institutionalisierten Form wird mit einem Aufwand von ca. 340 Arbeitsstunden gerechnet. (Tendenziell eher weniger)
FR	Kosten: Honorar J. Bichsel Fr. 2'618.-- Entschädigungen (Lehrlinge) Fr. 2'713.55 Mahlzeiten und Pausen Fr. 447.60 Total Fr. 5'779.15
JU	Kosten für die Ausbildung der Lehrlinge (über Herrn Jürg Bichsel) Fr. 2'546.- ; Kosten der Lehrlinge Fr. 2'954.60 (unter diese Kosten fallen die Reisespesen, die Mahlzeiten und 100.- Entlohnung für jeden Lehrling als kleines Dankeschön.); Total Fr. 5'500.60 (finanziert durch LSB II)
NE	Jeder Lehrling wurde mit je Fr. 100.- entschädigt, wobei unser Amt zusätzlich die Kosten für die Mahlzeiten und die Pausen an der Ausbildungstagung übernahm. Der Kostenaufwand setzte sich wie folgt zusammen: Entschädigungen Fr. 1'500.- Mahlzeiten und Pausen Fr. 599.80 Total Fr. 2'099.80
ZCH	Die Ausgaben für die zwei Durchgänge betragen Fr. 270'000.--. Davon wurden 70% aus LSB 2-Geldern finanziert, 30% übernehmen die Kantone.

Frage: Nehmen wir an, ein anderer Kanton möchte "Rent-a-Stift" einführen. Der Beauftragte ruft Sie an und fragt: "Auf was muss ich besonders achten?" Was antworten Sie?

Kanton	Antwort
BE	
BS	Die kantonalen Gegebenheiten und Bedürfnisse sind womöglich doch zu unterschiedlich um pauschal antworten zu können. Die Einsätze der Rents sollten unbedingt auf einer breit abgestützten Information der involvierten Stellen geplant werden. Die Einsatzplanung brauchte zudem mehr Zeit als erwartet. Wir empfehlen sehr die Anwesenheit einer organisationsverantwortlichen Person bei der Schulung der Rents.
FR	
JU	Seien Sie aufmerksam, denn die durch den Einsatz fehlenden Stunden der Lehrlinge dürfen von den Ferien nicht abgezogen werden; etablieren Sie eine Zusammenarbeit mit dem Amt für Berufsbildung, COS und den Oberstufenschulen. Die gemeinsame Kommunikation muss sehr gut sein damit das Projekt erfolgreich durchgeführt werden kann; erweisen Sie den Lehrmeister/innen Dank für die freigegebene Zeit der Lehrlinge; der Akteur muss qualifiziert sein, da die Ausbildung der Lehrlinge der wichtigste Punkt ist.
NE	Unsere Verantwortlichen wurden nie mit einer solch schwierigen Frage konfrontiert, deshalb fühlen wir uns nicht im Stande diese Frage zu beantworten.
ZCH	Seriöse Rekrutierung der Lehrlinge, d.h. sehr gute Informationen für Ausbildungsverantwortliche und reife, selbstständige und motivierte Lehrlinge (Gefahr von Abbruch oder Ausstieg); gute Projektorganisation; klar definierte Verantwortlichkeiten aller Beteiligten; gute Kontakte zu den Betrieben.

Frage: Wie geht es bei Ihnen weiter? Was ist für 2002/03 geplant? Gibt es Vorstellungen für die weitere Zukunft? Ändert sich etwas Grundsätzliches?

Kanton	Antwort
BE	GIBB Bern: Juni/August 02 Rekrutierung von Lehrkräften, welche die Schulung und Betreuung der Lehrlinge übernehmen; Sept./Nov. 02 Rekrutierung der Lehrlinge, 2. ev. 3. Lehrjahr (Informationen an Ausbilder); Jan. 03 Information an Zielgruppen Jan./Feb. 03 Schulung der Lehrlinge für Einsatz an den Schulen; März-Dez. 03 Einsätze an Schulen – Einzelcoaching der Lehrlingsteams bei Bedarf ; Mai 03 Feedback-Veranstaltung mit Lehrlingen; Schlussveranstaltung / Auswertung mit Lehrlingen
BS	Grosso modo wird alles nach den Vorgaben des Pilots weitergeführt. Es wurden nach der Evaluation einige Korrekturen zur Optimierung der Abläufe vorgenommen. Aktuell wird die Lehrlingsselektion vorbereitet. Im Januar 2003 werden die Schulung und Februar-April 2003 die Einsätze stattfinden. Die Finanzierung wird durch die Weiterbildungsschule übernommen - Organisation und Administration verbleibt im Amt für Berufsbildung und Berufsberatung
FR	Nächster Einsatz 2003 geplant. Nächste Sitzung der Arbeitsgruppe (Kantone JU, FR, NE und BE, Jura bernois): 24.9.2002
JU	Wir erneuern die Aktion im 2003, mit der weiteren Zusammenarbeit des Amtes für Berufsbildung Bern, Jura, Neuchâtel und Freiburg. Es gibt keine grundsätzliche Veränderungen.
NE	Wir hoffen dieses Projekt 2003 im Rahmen unserer Möglichkeiten nochmals durchführen zu können. Für die weitere Zukunft haben wir noch keine Pläne und sehen auch keine grundsätzlichen Veränderungen vor.
ZCH	Überführung von "Rent-a-Stift" in die Linie (Arbeitsteilung der Ämter für Berufsbildung und der Berufs- und Laufbahnberatungen) in allen ZCH-Kantonen; Finanzierung ändert sich (ordentliches Budget).

Frage: Anregungen und Hinweise aus Ihrer Sicht?

Kanton	Antwort
BE	
BS	Rent-a-Stift wurde von der Mehrzahl der WBS-Lehrkräfte sehr positiv aufgenommen. Alle beteiligten Lehrkräfte würden Rent-a-Stift wieder "bestellen". Der Einsatz der Rents wurde als konstruktive Ergänzung und Bereicherung ihres Laufbahnvorbereitungsunterrichts verstanden. Die Schülerinnen und Schüler erinnern sich an muntere Lehrlinge, die ihre Sprache gesprochen haben; die Lehrlinge sind reicher an Erfahrung und wohl ab sofort kooperativer in der eigenen Schule! Der Gleichstellungsgedanke wurde durch gemischte Zweier-Lehrlingsteams lebendig demonstriert. R-a-S ist für alle Kantone empfehlenswert.
FR	
JU	Mit der Bezeichnung "Rent-a-Stift" sind wir nicht einverstanden. Für uns ist der Begriff entwürdigend und abwertend den Lehrlingen gegenüber. "La parole aux apprenti-e-s" finden wir korrekter.
NE	keine
ZCH	Das Projekt "Rent-a-Stift" stellt für alle Beteiligten (Schulen, Lehrbetriebe und Lehrlinge) eine Win-Win-Situation dar. Das Projekt ist für alle Kantone empfehlenswert. "Rent-a-Stift" in dieser modifizierten Version, d.h. nur Lehrlinge aus geschlechtsuntypischen Berufen, eignet sich hervorragend, den Gleichstellungsgedanken zu verbreiten.
ZH	Wir stellen uns vor, dass Lehrlinge für Spezialthemen und -aktionen gezielt eingesetzt werden können: Mädchen in untypischen Lehren, MigrantInnen, Berufsausstellungen. Bei einem allgemeinen Einsatz interessiert uns zuerst eine plausible Antwort auf die Frage, ob der Einsatz von Lehrlingen "nice-to have" ist oder ob da eine wirkliche Lücke besteht, die nur so und am besten so gefüllt werden kann. Weiter dünkt uns, das Urmodell (Migros/BE) rechnet mit einem zu grossen und auf die Länge nicht verkraftbaren Schulungsaufwand der Lehrlinge. Darum sind wir interessiert an Erfahrungen aus anderen Kantonen mit einem kostengünstigen und dezentralen Einsatz der "Rent-a-Stift-Idee".